

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserate aller Art werden in der Steinhäuser'schen Buchhandlung angenommen, für Deutsch-land besorgt dieselben Haafenstein et Bogler in Hamburg - Altona und Frankfurt a. M., und Annoncen - Bureau von E. Klagen in Leipzig.

Das einmalige Einrücken einer e i n s p a k t i g e n Garmondzeile kostet 7 kr., das 2. Mal 6 kr., das 3. Mal 5 kr. d. W. excl. der Stempelgebühr à 30 kr. Eigenthümer u. Verleger: Th. Steinhäuser.

Erscheint mit Ausnahme des Sonntags täglich. Kostet für das halbe Jahr 5 fl., das Vierteljahr 2 fl. 50 kr., den Monat 85 kr.

Mit Postverendung halbjährig 7 fl. 50 kr., vierteljährig 3 fl. 80 kr. oft. Währ.

Redakteur: Heinrich Schmidt.

Nro. 57.

Sermannstadt, Samstag am 7. März.

1863.

Rückblicke auf die Thätigkeit der wieder erstandenen sächsischen Nations-Universität.

Zweite Periode.

Befinnung, Entschiedenheit und Erfolg.

Die Universität ist auf den 20. November 1861 einberufen; die politischen Fragen drängen sich, Lösung erheischend, heran; die Nation soll Farbe bekennen.

Einige Kreise, durch die Erfahrung eines Besseren belehrt, haben andere Deputirte geschickt.

Subernialrath Conrad Schmidt wird den 18. November 1861 in Folge kaiserlicher Ernennung Comes-Stellvertreter.

Neue Leute: Klarheit und sicherer Halt, Verständniß der Zeit, Festigkeit und Entschiedenheit.

Es wird eine Geschäftsordnung festgestellt, welche, kurz und gut, den gegebenen Verhältnissen entspricht.

Commissionen arbeiten an Vorlagen und bringen dieselben in umfassend gründlicher Ausführung auch zu Stande.

Im Vordergrund steht der Commissionsbericht mit dem Gutachten über die praktische Durchführung der nationalen Gleichberechtigung in Siebenbürgen; die Universität beschließt, denselben sammt der Sondermeinung von Kronstadt den Kreisen im Drucke hinauszugeben, damit sie darüber berathen und ihren Abgeordneten Meinung erteilen können.

Zwischen wird ein „provisorisches Statut über die Bestellung von Urbarialgerichten für das Possessorat der Siebenbürger, dann der Städte Sermannstadt und Kronstadt“ entworfen, aber nicht eingeführt, sondern vorerst der Sanction des Landesfürsten unterbreitet.

Nur drei Sitzungen nahm das, so belangreiche Fragen enthaltende, Commissionsoperat über die Durchführung des Principes der nationalen Gleichberechtigung in Anspruch.

Greifbares Ergebnis: die allerunterthänigste Repräsentation der sächsischen Nationsuniversität vom 29. März 1862, betreffend die Frage der praktischen Durchführung der nationalen Gleichberechtigung in Siebenbürgen auf der Grundlage des kaiserlichen Diploms vom 20. October 1860 und der Staatsgrundgesetze vom 26. Februar 1861.

Die Nation stellt sich, wohnt Pflicht, Gewissen und Ueberzeugung hin: zu Sr. Majestät dem Kaiser und zu der Verfassung des Reiches.

Eine Deputation, mit dem Comesstellvertreter an der Spitze, geht nach Wien.

Glänzende Erfolge!

Die allerhöchste kaiserliche Entschliessung vom 4. September 1862, womit die Bedeckung der Kosten für die Verwaltung und Rechtspflege in Sachsenlande im jährlichen Betrage von 175,000 Gulden vorschussweise zum Zwecke der Durchführung einer neuen Organisation nach dem Grundsätze der Trennung der Justiz von der Verwaltung auf den Staatschatz übernommen wird.

Die bedeutungsvolle That der kaiserlichen Entschliessung vom 18. October 1862, worin der Monarch in den ehrenvollen Worten seine „wahre Freude und Befriedigung“ über das entschiedene Festhalten der sächsischen Nations-Universität an der Reichsverfassung ausdrückt.

Die allerhöchste kaiserliche Entschliessung vom 4. November 1862, mit welcher das Statut über die Errichtung eines Obergerichtes in Sermannstadt, dessen sämtliche Auslagen der Staatschatz trägt, genehmigt worden ist.

Als weitere Ergebnisse der Thätigkeit dieser Sessionsperiode liegen noch vor:

Das Commissionsoperat mit dem Entwurfe der Grundzüge zur Regelung des Gemeinbewesens, sammt einer ausführlichen Denkschrift; dann das Commissionsoperat über die Regelung der politischen Verwaltung und

der Gerichtspflege im Sachsenlande, welche den Kreisen zur Berathung mitgetheilt wurden.

Die Durchführung des Beschlusses in Betreff der besseren Dotirung der gr.-orientalischen Pfarrgeistlichkeit ist auch dieser Nations-Universität zu danken.

Vorbereiten bezüglich der Regelung des Grundbuchwesens und der agrarischen Verhältnisse werden in Angriff genommen.

Das waren die Früchte der zweiten Session der Nations-Universität im Jahre 1862.

Keine flüchtigen Anträge, aber gründliche Arbeiten; keine stenographischen Berichte, aber ernste, würdige Verhandlungen; klares Ziel, besonnenes Maßhalten, fester Boden, sichere Führung und darum: auch glückliche, greifbare Erfolge.

Politischer Standpunkt: Festhalten an der Reichsverfassung.

Die Tracirung der Großwardein-Klausenburg-Kronstädter Bahn.

Endlich nach so vielem hallojen Agitiren zu Gunsten einer in allen ihren Verhältnissen unglücklichen Bahn geben die Freunde der Großwardein-Kronstädter Eisenbahn daran: ein Längensprofil ihrer Bahn traciren zu lassen.

Sechzehn Ingenieure haben den Auftrag, in sechs Wochen von der Bodzauer Gränge bis Großwardein, eine Strecke von achtzig deutschen Meilen zu traciren und das gesuchte Längensprofil zu zeichnen. Somit muß jeder der Herr Ingenieure in sechs Wochen fünf deutsche Meilen, worunter vier bedeutende Wassercheiden traciren.

Damit ist jedoch noch keineswegs ein zur Bauausführung oder zur Vorlage für die Concessionirung taugliches Project verfaßt, sondern man hat eben mit etwas mehr Sicherheit, als dies die Schätzung der ersten Recognoscirung thau, die auf der Großwardein-Klausenburg-Kronstädter, oder richtiger Királyhagyó-Vöcsök-Schwäzser-Bodzauer-Linie unausweichlich zu übersteigenden Hindernisse constatirt.

Ob sich dann schließlich, wenn seiner Zeit auch der für die Concessionsbewerbung erforderliche Detailplan und Kostenüberschlag vollendet sein wird, auch Jemand finden wird, für eine solche Linie achtzig, und zwar mindestens achtzig Millionen Gulden d. W. zu wagen, müssen wir geduldig abwarten.

Nachdem die Freunde der Großwardein-Kronstädter Linie, wenn auch noch so gewiegte und competente Techniker des In- und Auslandes sich gegen diese Linie ausgesprochen, dennoch immer wieder darauf zurückkommen, sich weder durch technische, noch national-ökonomische, weder durch Handels- noch Geldrücksichten von der Verfolgung ihres, jedem Unbefangenen ungreiflichen Zieles abbringen zu lassen; so streben ihre Bemühungen alles Andere, nur nicht den eigentlichen rationellen Zweck einer Eisenbahn an.

Mit dem Gelde, welches bisher fruchtlosen Diatriben geopfert wurde, hätte längst der vollständige Plan einer Haupt-Bahnlinie von Krad durch den Rothenturmpaß bis Buzurest und der natürlichsten und wohlfeilsten Zweigbahnen von Lalmatsch über Kronstadt bis ins Szellerland, — von Karlsburg über M. Bafarhely bis Sz. Regen, — und von Egerberg über Radnoth bis ins Szamos-Thal, — (ja sogar einer Zweigbahn von Karlsburg über Mediasch bis Udvarhely) angefertigt und concessionirt werden können.

Können, allen bisherigen Erfahrungen über Eisenbahnführungen des In- und Auslandes zum Trost, die Großwardein-Klausenburg-Kronstädter Bahn wirklich zur Ausführung, so wird während des Baues allerdings einiges Geld ins Land fließen, der spätere Erfolg aber wird das Unternehmen richten und als eine heillose Verirrung des Eisenbahnbaues verurtheilen.

Fürst Lobkowitz, — Wälder-Ankauf, — Eisenbahn!

Sermannstadt, am 6. März 1863.

Seit 10. Februar d. J. trieb sich in Sermannstadt ein Individuum als Revier-Fürster des Fürsten Lobkowitz herum und agirte in dessen Namen, angeblich um größere Wälder-Complexe, auch Güter in Siebenbürgen anzukaufen, ja es war selbst die Stadt so glücklich, um den Verkauf ihrer Wälder angegangen zu werden.

Dieses Individuum, von angenehmen Aeußern, gewandter Tourneur und geübter Gesprächsweise, wußte sich in spitzbüdiger Weise Eingang in die ehrenwerthe Familien der Stadt zu verschaffen, es gelang demselben in kürzester Zeit sich einen Kreis von Freunden und durch gut angewandte Vorpiegelungen einen Kreis von Verehrern und Gönnern, Damen nicht ausgeschlossen, zu gewinnen, die in ihm nicht nur den liebenswürdigen Fremden, sondern auch den Verkünder glücklicherer Zeiten betrachteten, denn, so hieß es allgemein, wenn einmal Fürst Lobkowitz mit seinen Capitalien ins Land kommt und gerade in dieser Umgegend Waldungen ankauft, dann ist auch der Bau der Eisenbahn gesichert, weil Fürst Lobkowitz dies besser wissen muß.

Hiermit war das Ansehen und der Credit unseres Mannes gesichert und der Mann verstand ihn, wenn auch im Kleinen, auszubuten. Während von ihm Wälder, Güter und Hausankäufe für Rechnung des Fürsten mit Agenten und Hausbesitzern besprochen, während von ihm Beteiligungen auf Möbel, Uniformirung und Bewaffnung für die Fürster effectuirt und Wohnungen für Verwalter und Amtspersonale ermittelt wurden, machte der Mann allwärts gehörig Schulden, — indessen treffen wir denselben in Soiréen, an öffentlichen Orten, auf Bällen u. s. w., wir sehen denselben geschmückt mit Coillon-Orden im zartesten Gepräge mit Damen, wir sehen denselben täglich per Fiaker aus einem Hotel, das zum Sitze des Fürsten Lobkowitz bestimmt war, in Angelegenheiten derselben die Gassen der Stadt auf und ab fahren, wir finden ihn in den Werkstätten der Handwerker, die sein Anerbieten mit eben so großer Freude auf Erwerb als Leichtgläubigkeit ergreifen, — wir finden ihn bei Juweliers und in Handlungen und er findet meistens den gesuchten Credit. Wenig es scheint ausgemacht, Fürst Lobkowitz ist im Anzuge, Geld kommt ins Land und nachträglich auch die Eisenbahn.

Nachdem nun aber unser Mann sich und uns hindänglich amüßert und durch Vorpiegelungen aller Art, die wir aus gewissen Ursachen nicht alle aufzählen wollen, das nöthige Reizgeld dadurch verschafft hatte, indem er theils Geld ausborgte, theils auf Borg genommene Sachen verpfändete, fand er es für gut, seinen mannigfachen Geschäftsfreunden einen Tag zu bestimmen, an welchem er dem Güter-Verwalter des Fürsten Lobkowitz, der nunmehr zur Ausführung des Angekauften dann und dann ankomme, entgegenfahren müsse, — diese Erklärung erfreute Alle nun noch mehr; denn, so hieß es, jetzt ist's ganz und gar leicht, — indessen und mit Befriedigung geben wir es bekannt, gab es unter seinen Gläubigern dennoch Einige vorichtigkeitsweise, die noch rechtzeitig ihre auf Credit verkauften Sachen zurücknahmen. Die Mehrzahl aber blieb im Rückstande und diese waren es, die an einem schönen Morgen der Behörde vom Verschwinden des angeblichen Revierförsters Kunde gaben und dieselbe zu weitem Schritten seiner Habhaftwerdung veranlaßten.

Der Telegraph that seine Schuldigkeit, der Mann, der nichts weniger als ein Revierförster oder Bediensteter des Fürsten Lobkowitz ist, wurde in Deba ergriffen und steht gegenwärtig hier vor dem ordentlichen Gerichte wegen Verbrechen des Betruges in Untersuchung.

Und all' das geschieht, während gute Bürger, die Häuser besitzen — wenn sie dessen bedürfen — keine 50 fl. — außer von Bucherern — geborgt erhalten können!

Anregungen.

Die fluge Frau.

(Fortsetzung.)

III.

Unter der Linde.

Der Sonntag oder der siebente Tage der Woche ist — wie bei Erschaffung der Welt — der Ruhetag beim Landmann. Er wird der Reinlichkeit und der Religion gewidmet. Schon früh am Morgen wird Alles in Ordnung gebracht, um die Kirche besuchen zu können. Der Körper empfängt eine Wasserwaße, wozu oft in der Woche die Zeit mangelt. Die Kleiderkränze und Truhen werden geöffnet, um weiße Wäsche und den Sonntagsstaat herauszuholen. Läuten dann die Glocken zur Kirche, so ist der Landmann das und fertig und geht mit wahren frommen, religiösem Sinne — das Gesangbuch in der Hand — in das Gotteshaus. Er weiß oft mehr von der Predigt zu erzählen als der Städter. Nachmittags besucht er seine Felder und überleht entweder den Erfolg seiner wöchentlichen Arbeit, oder überlegt, was die künftige Woche nothwendig gethan werden muß. Der Abend aber ist der Geselligkeit gewidmet. Das junge Volk durchzieht Arm in Arm singend das Dorf, die Mädchen voran, die Bursche folgen. Die jungen verheiratheten Männer vergnügen sich auf der Regelebahn und die Alten des Dorfes sitzen unter der Linde und erzählen sich gegenseitig, was in ihrem beschränkten Kreise Merkwürdiges vorgefallen ist.

So saßen an einem schönen Sommerabende die Väter des Dorfes unter der Linde und trauten das vorgefallene Unglück des alten Huber, der ein Bein gebrochen hatte, aus.

Da fragte Einer: „Sag' mal, Hannickel, der Du dabei warst, wie ging es denn eigentlich zu?“

„Ja, das ist eine gräßliche Geschichte und konnte noch viel unglücklicher ausfallen, wenn nicht Martin gewesen wäre. Nun, ich will's Euch

erzählen: Ihr waret alle auf dem Felde, nur ich und Hannickel waren zu Hause beschäftigt. Da trat ich zufällig vor meine Thür und sehe den alten Huber in seinem Thorwege stehen. Wir grüßen uns gegenseitig. Auf einmal höre ich ein Geräusch und Geprassel vom oben Dorfe her, als wenn es donnerte, und bemerkte mit Grausen, wie Hubers junge Pferde mit dem Geschirre durchgegangen sind. Während in wilder Flucht, die Mädchen und Schweife hochausträubend, kamen die Thiere das Dorf herunter gestrengt, daß rechts und links die Splitter vom Wagen flogen. Es war nur gut, daß Niemand auf der Straße war. Als der alte Huber sein Geschirre heranzogel sah, springt er mitten in die Straße, um die Pferde aufzuhalten, strauchelt aber, stürzt nieder und bricht ein Bein. Nun wäre er unrettbar unter Pferde und Wagen gekommen und verloren gewesen, wenn nicht im selben Momente Martin wie aus der Luft daher kam, dem Handpferde in die Zügel griff, mit gewaltiger Faust einen Rud that, daß es auf die Knie stürzte und das andere Pferd mit einem Schlag auf den Kopf zum Stehen brachte. Während ich und Hannickel nun herbeilieten und den Alten behutsam ins Haus trugen, hatte Martin die Pferde in den Stall gebracht und war darauf zur Anneliese gestrungen, um Hilfe zu holen. Es währte auch nicht lange, so kam die Alte mit Doctorinstrumenten unter dem Arme herbei. Nun hättet Ihr aber sehen sollen, was das für eine Frau ist! Alle Wetter! Ein Doctor ist nichts dagegen. Erst schnitt sie behutsam den Stiefel vom Fuße, dann bespülte und betastete sie das Bein nach allen Seiten, drehte und schob daran herum, daß es eine Art war, und als sie alles in Ordnung gebracht hatte, legte sie Schienen an und wickelte und schnürte das Bein fest zu. Zum Huber sagte sie aber: „Nun, alter Brummbar, ruht aus. Laßt Euch die Geduld nicht ausgehen, der Fuß muß gerade gestreckt ruhig liegen bleiben. Morgen komme ich wieder, um nachzusehen. Nehmt das Unglück als Gottesstrafung an; auch reiche Leute müssen Prüfungen bestehen, die ihnen oft recht nützlich sind. Gott beschützen Alter,“ und so ging sie fort.

„Wer nur die Alte eigentlich sein mag?“ sagte ein Bauer. „Kein Mensch wird flug daraus. Manche sprechen sogar, sie wäre eine verkleidete Mannsperson. Seit wann ist sie denn im Dorfe, Schulze?“

„Das weiß ich nicht! Es muß nach dem großen Kriege gewesen sein. Auch gehört sie nicht ins Dorf. Ihre Wohnung ist auf herrschaftlichem Grund und Boden.“

„Aber wovon ernährt sie sich denn?“ frug derselbe weiter. „Sie läßt sich von Armen für ihre Curen nichts bezahlen und was sie von Reichen erhält, davon gibt sie allemal einen Theil den Armen.“

„Das geht nicht mit rechten Dingen zu!“ fiel ein Anderer ein. „Ich behaupte, sie kann Heren, Goldmachen und Kartenspielen. Den ganzen Tag bräut sie in ihrer Küche und des Nachts beim Mondenschein habe ich sie schon im Walde herumlaufen und Taufenguldenkraut suchen sehen.“

„Nu, nu,“ sprach ein Dritter, „sagt ihr nur nicht zu viel Böses nach. Sie thut in unserm Dorfe doch viel Gutes. Wo Noth vorhanden bei Menschen und Vieh, ist sie gleich da. Auch ist sie gottesfürchtig; sie besucht jeden Sonntag die Kirche, und kürzlich, als ich an ihrer Wohnung vorbei mußte, hörte ich das schöne Lied aus dem Gesangbuche: „Wer nur den lieben Gott läßt walten,“ singen. Das kann und thut keine Heze.“

„Und sie ist doch eine Heze, wo nicht des Teufels Großmutter selbst!“ schrie laut ein junger Bursche. Aber im selben Moment stieß er auch einen Wechselant aus. Die Anneliese, die unermüdet von Huber gekommen war, hatte ihn von hinten am Krage gepackt und schüttelte ihn dorb mit den Worten herum: „Warte, Müllers Frise! Ich will Dir einen Stiel an Dein ungewaschenes Maul geben, daß Du Zeit Lebens daran denken sollst!“ Alle wichen schon auseinander. Dann fuhr sie fort: „Was habe ich Euch denn gethan, daß Ihr so unwilliges Zeug von mir schmeißt? Ich dächte, Ihr solltet Euch schämen. Doch genug von solchen Dummheiten. Ist Ets hier?“

„Ja, hier bin ich!“ nahm ein ärmlich gekleideter Bauer das Wort.

„Was macht Deine Frau und Kind?“ frug die Alte.

„Danke der gütigen Nachfrage!“ antwortete er. „Nun, so weit wohl, nur schwach ist mein armes Weib. Das Kind geht zu viel an ihren Kräfte ab, und ich kann ihr doch wenig zur Kräftigung geben.“

„So? Da muß helfen, wer helfen kann!“ fiel die Alte ein. „Hier hab' ich von dem alten Huber etwas bekommen, das nim und gib es Deiner

dem Grundbuchsamt in Sermannstadt.

Diesem, welche, ungeachtet ihnen keine men ist, durch die Ertragung in die ein Hypothekrecht auf die in Erziehung haben glauben, auf gefordert, dasselbe gewiß bei Gericht anzumelden, widrigen haben würden, wenn die Kaufschillingung vorgenommen, und sie dadurch, so lbe erschöpft werden sollte, ausgeschlossen.

bruar 1863.

o Stuhl-Magistrat als Gericht.

f u r s.

3—3

D i c t.

richt Sermannstadt wird bekannt gegeben. Thomas König aus Heltau, Haus-Nr. 2057, der Concurat über dessen das in den Kronländern, für welche die 553 gilt, gelegene unbewegliche Vermögen und einwilligen Verwalter Herr er dessen Substitut Herr Landesadvokat

8 fl. d. W. beziffert erscheint und das richtungstücken im Werthe von 275 fl. liche Gläubiger gemäß §. 69 Conc. März l. J., Vormittags 9 Uhr, an dem vorgeladen, daß sie, im Falle auf die Concuratmasse verlustig seien.

ar 1863.

n Stadt- und Stuhl-Gericht.

kation.

3—3

c t.

Magistrate zu Schäßburg als Ge- m 25. December 1862 zu Schäß- Wohl gestorben, zu dessen Nachlasse en Nachkommen, so wie die hinter-

Aufenthalt des Sohnes Carl Wohl so wird derselbe aufgefördert, sich ten angefertigten Tage an, bei die- als die Verlassenschaft mit den an- besten Curator Johann Schneider,

33.

uhls-Magistrat als Gericht.

SMITTEL.

hend und durchaus unschäd- rungen zu färben, ohne die gezeichneten Haarcouloren höchst

es nachwachsenden Haares zu Béringuier's Vegeta- überall zu dem festen Preise en sind beigelegt.

nya: Michael Kerency; Bi- om. Kremer; Elisabethstadt: Polff und Apoth. Jos. Kady; b: G. Ad. Weißhörl; Nagy- ur: Apoth. G. Blacintar et Ruska; S.-Szent-György: G. Bilits und in Zalathna 4—6

e. 1—3

einem Menageriebücher zu ungs-Expedition Th. Stein- eben.

ten.

enhaufe, auf ein Jahr an Caution.

bnisse über die bewährtesten r. Gemüse- und Feld- cher, Georginen zc. Teutsch in Schäßburg, und befördern die Genann- Ausföhrung unsere beson-

Matz & Sohn.

en Sr. Majestät des Königs von Preußen.

ftsbücher,

Steinhäuser.

Antwort auf die unlängst an die Oberverwaltung des siebenbürgisch-sächsischen Landwirthschafts-Vereins gerichtete Anfrage.

Um der freundlichen Erinnerung eines für die Vereinsangelegenheiten fühlenden Mannes mit gleicher Aufmerksamkeit zu begegnen, ertheile ich dem Vereinsmitglied, welches in der am 11. Jänner d. J. abgehaltenen General-Versammlung nicht gefehlt hat, auf die unlängst an die Oberverwaltung gestellte Anfrage nachstehend eine kurze Auskunft, damit der Fragesteller nicht zu lange auf eine Antwort zu warten habe.

1. Die von der hohen siebenbürgischen Hofkanzlei herabgelangten ergänzenden und verändernden Abänderungen zu dem Entwurfe neuer Satzungen des siebenbürgisch-sächsischen Landwirthschafts-Vereins aus dem Jahre 1858, wurden nebst dem sie begleitenden Submittalierlaße vom 28. October 1862, Z. 25569/1862, daß die Genehmigung des Entwurfes nur nach Vornahme der angeordneten Abänderungen erfolgen könne, verlesen und besprochen. Nach dem von der Oberverwaltung gestellten Antrage wurden die meisten minder wesentlichen Zusätze und Abänderungen angenommen, wobei jedoch einige Zusätze zur Verrückung von möglichen Irrungen in einer etwas geänderten Fassung festgesetzt wurden.

2. Aus dem Sitzungsprotocoll der Oberverwaltung vom 5. December d. J. habe ich entnommen, daß bezüglich des von der Vereinsverwaltung wegen Herabsetzung der Militär-Dienstzeit, der gegenwärtige Zeitpunkt zu einem solchen Einschreiten nicht für geeignet befunden, dabei jedoch der Vorbehalt ausgesprochen wurde, die Sache zur rechten Zeit in der angemessenen Weise in Anregung zu bringen.

Stimmen der Presse bezüglich der kaiserl. Antwort auf die Inner-Szolnoker Comitats-Vorstellung.

„Die deutsche Post“ und „Botischer“ erblicken in der Antwort des Kaisers auf die Inner-Szolnoker Comitatsvorstellung einen Vorläufer der Einberufung des siebenbürgischen Landtages. Ueber das Aeußere selbst bemerkt die „Deutsche Post“: „Für uns, die wir in Wien leben und die Ideen kennen, welche von der Regierung des Kaisers aufrecht erhalten werden, hat die Antwort nichts Auffälliges. In der Ferne ist das anders. Das unermüdete Manöver der magyarischen und ganz speciell der alconserativen Parteiführer besteht darin, in ihrem Lande die Ansicht aufrecht zu erhalten, der Monarch stehe ihnen Augenblick auf dem Sprunge, die Februar-Verfassung und das October-Diplom aufzugeben, es bedürfe nur eines neuen Anlaufs, einer Demonstration.“ Diese Illusion sei nun gründlich zertrübt. Die Antwort sei in soweit auch für Ungarn von Bedeutung, als darin der feste und entschiedene Wille des Kaisers ausgesprochen werde, die Achtundvierziger Gesetze, deren Hauptpunkt die Union Siebenbürgens mit Ungarn bildet, auf keinen Fall als Ausgleichspunkt anzuerkennen. Hiemit finden auch die Gerüchte von der Entlassung des Grafen Forgách im Zusammenhang. Derselben soll, wie erzählt wird, ein Prädelunternehmense gestellt worden sein, innerhalb dessen er ein bestimmtes Programm bezüglich der Einberufung des ungarischen Landtages Sr. Majestät vorzulegen habe. Die „Deutsche Post“ ist mit Recht auf dieses definitive Programm sehr geneigt. Auch nach dem „Botischer“ hält die kaiserliche Antwort in ihrer principienreichen Schärfe und Klarheit die öfter. Verfassungspolitik auf ihren bisherigen Bahnen ohne die leiseste Abirrung fest. Zunächst benehme sie Jedem, auf factische Vorstellungen der vollen Reichscontinuität gerichteten Vortrügen die Ansicht auf Erfolg und weise alle ferneren Ausdehnungsversuche in Grenzen, welche nicht jene eines magyarischen Großreiches sind. Weiter werde die Politik des gegenwärtigen siebenbürgischen Hofkanzlers im Gegensatz zu jener seines Vorgängers in bemerkenswerther Weise gebilligt. Endlich sei die ausdrückliche Verneinung auf den 26. Februar eine Aufmunterung für jene Völkerschichten Siebenbürgens, welche zur Verfassung halten und ein Zeichen der Hoffnung auf die Befreiung ihrer Segner. Der „Botischer“ erwartet jetzt ein energisches Fortschreiten der Landtagspolitik des siebenbürgischen Hofkanzlers und sieht mit Ungeduld der Publication der Landtags-Wahlordnung und des Einberufungs-Edicts entgegen.

„Sitzgong“ bringt an der Spitze seines Blattes ein Schreiben aus Wien, in welchem es heißt:

„Die hiesigen Blätter theilen (1. März) den wesentlichen Inhalt der auf die Repräsentation des Inner-Szolnoker Comitats erfolgten Antwort mit, und heben darin besonders zwei Momente hervor. Fürs Erste nennen sie dieselbe eine Allerhöchste Antwort, dann aber stellen sie die auf die Union bezüglichen Stellen derselben als einen frischen Incidensfall hin, welcher dem Ausgleich mit Ungarn neue Schwierigkeiten in den Weg lege.

Das Eine wie das Andere scheint uns nicht ganz richtig. Der Erlass kann formell nicht eine allerhöchste Antwort genannt werden, denn er ist kein königliches, sondern ein Hofkanzleredict. Diese letzteren pflegen zwar im allerhöchsten Namen und Auftrag Sr. Majestät ausgestellt zu werden, und es ist daher im Wesen der Sache allerdings kein Unterschied; trotzdem aber kann die Form nicht als etwas so gleichgültiges betrachtet werden, daß die Blätter keinen Unterschied machen sollten zwischen einem königlichen und einem Hofkanzleredict.

Die Union betreffend, heißt es ferner: Wir können in der Antwort

Frau. Sie soll sich dafür gute, kräftige Suppen kochen. Grüß mir Dein Weib. Und nun Adieu!

Sie schritt dann gravitätisch durch die Platz machende Menge und grüßte rechts und links. Die Bauern guckten einander verlegen an, schüttelten den Kopf und gingen beschämt nach Hause.

(Fortsetzung folgt.)

Notiz.

Die unterirdische Eisenbahn in London ist, so weit sich bis jetzt beurtheilen läßt, in jeder Beziehung ein gelungenes Unternehmen. Obgleich sie nur sehr kurz ist, hat sie doch auf den Verkehr der Straßen schon unverkennbar einen heilsamen Einfluß ausgeübt und auf sämtlichen entsprechenden Straßen eine Verminderung des Person- und Wagenverkehrs bewirkt. Die Aeußere der unterirdischen Bahn sind nominell 10 Pf. St.; vor der Eröffnung der Bahn waren sie um 10 Prozent im Werthe gefallen, allein seitdem steigen sie fortwährend im Cours und stehen gegenwärtig auf 14 Pf. St., also 40 Prozent über dem ursprünglichen Werthe. Die Actionäre der hiesigen Eisenbahnen mit neidlichem Staunen erfüllt. Wie sich denken läßt, hat der glänzende Erfolg des Unternehmens zur Nachahmung angepornt, und innerhalb der letzten Wochen sind ein paar Dutzend ähnliche Projecte für London aufgestellt, von denen natürlich die meisten noch in der Blüthe verweilen werden. Aber so viel ist gewiß, das Problem der unterirdischen Eisenbahnen für große Städte hat eine befriedigende Lösung gefunden.

Der Erfolg der unterirdischen Eisenbahn hat auch den Plan angeregt, den berühmten Themsekanal kommerziell nutzbar zu machen. Dieses unpractische Manöver der Ingenieure hat bisher ein Gegenstück des „Great Eastern“ — sehr großartig, aber nicht zu gebrauchen. Ursprünglich war er gebaut worden, um zwischen den beiden nördlichen Enden der Themse, da wo die Themse keine Schiffahrt erlaubt, eine Verbindung herzustellen. Eine solche Communication war und ist ein dringendes Bedürfnis, aber nicht für den Personverkehr, der dort unbedeutend ist, sondern für den Waarenverkehr. Letzterer war aber bisher vom Tunnel ausgeschlossen, der nur für Fußgänger bestimmt ist. Derselben Uebelstand will man nun abheben, indem man auf beiden Ufern unterirdische fahrbare Zugänge zu dem Tunnel errichtet. An dem Erfolg ist kaum zu zweifeln.

aus dem Grunde keinen frischen Incidensfall finden, weil sie beinahe von Wort zu Wort aus dem an den ungarischen Landtag gerichteten Allerhöchsten Rescript vom 21. Juli 1861 übernommen sind.

Auf Seiten der ungarischen Staatsmänner ist also zwar kein neuer Gewinn, aber auch kein neuer Verlust. Das in Rede stehende Decret constanter nur, daß eine Aenderung in der Situation nicht geschah.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entscheidung vom 24. Februar d. J. den verfügbaren Ministerialcopypisten Dr. Johann Major zum Schulrath für die griechisch-katholischen Schulen in Siebenbürgen allergnädigst zu ernennen geruht.

Oesterreich.

Hermannstadt, 7. März. Heute findet eine öffentliche Sitzung der sächsischen National-Universität statt.

Hermannstadt, 6. März. Nach einem Telegramm des Herrn Bürgermeisters Birtcher von Sächsisch-Regen, welches über Bistritz nach Hermannstadt an den Herrn Comes-Stellvertreter eingelangt ist, wird die Publication der allerhöchsten Entscheidung bezüglich der Erhebung Sächsisch-Regens zur k. Freistadt am 10. März d. J. stattfinden. Der Bürgermeister von Sächsisch-Regen hat den Comes-Stellvertreter und die sächsische National-Universität eingeladen, diesem feierlichen Acte beizuwohnen.

Stolzenburg, 6. März. Unseren Ort hat heute ein großes Brandunglück betroffen. Ueber hundert sächsische und romanische Wirthe sind abgebrannt.

(—) Kronstadt, 5. März 1863. In Ihrer Nummer 53 brachten Sie aus Kronstadt einige Bemerkungen zu meinem Artikel: „Verhandlungen der Kronstädter Handels- und Gewerbekammer. Die Feder, die jene Bemerkungen geschrieben, ist eine eingeweihte; es ist nur zu bedauern, daß sie jenem großen Theile der Bevölkerung, welcher an den Verhandlungen der Kammer und des hiesigen Eisenbahncomitès nicht unmittelbar Antheil zu nehmen berufen ist, nicht öfter Aufklärungen gab und giebt, die geeignet sind, die Sache selbst, um die es sich handelt, zu fördern. Mit Umgehung der drei ersten Punkte obigen Artikels sei es mir gestattet, bei dem vierten Punkte, betitelt: „Eisenbahn“ ein wenig zu verweilen. Die Aufklärungen, die der Herr Verfasser diesbezüglich giebt, sind nicht nur interessant, sie sind auch neu und überraschend, und zwar nicht nur in der Sache selbst, sondern in der unermittelbaren Nähe des hiesigen Eisenbahncomitès befindlich, sondern gewiß in höherem Grade auch denen, die entfernt von Kronstadt sind. Warum hüllt aber das hiesige Eisenbahncomitè seine Thätigkeit in ein so großes Dunkel, daß der außerhalb Strebende nur hin und wieder und zufällig manchmal eine flüchtige Notiz erhält, die je nach der Parteilichkeit und der Sachkenntnis des Mittheilenden oft von sehr ungetreuen Werthe ist? Warum veröffentlicht die Kammer nicht ihre Eisenbahnentwürfe, die doch jedenfalls für das von ihr vertretene Publicum von Interesse sind, und die Kammer zum mindesten vor einer solchen Beurtheilung sicher stellen?

Ich zweifle im mindesten nicht, daß sowohl die Kammer als auch das Eisenbahncomitè Jedem, der sich näher informieren will, bereitwillig die gewünschte Aufklärung geben werde; das ist aber mit Schwierigkeiten und mit Zeitverlust verbunden, dem Auswärtigen fast unmöglich, und es gesellen sich auch Bedenken mancherlei Art hinzu, wenn man die Erfahrung machen muß, daß jeder Feder, der für die Großwaaren-Klausenburg-Kronstädter Linie nicht geradezu schwärmt, als ein Feind Kronstadt's angesehen wird.

Vernunftgründe heißen nichts, wo Leidenschaftlichkeit, oft gepaart mit crasser Unkenntnis der Sache, sich breit macht.

Ueberraschend und sehr neu war es mir, der ich den Verhandlungen der Handels- und Gewerbekammer, soweit es die gedruckten Protocolle derselben gestatten, mit sehr großer und seit deren Bestehen nie abgemächtigter Aufmerksamkeit folge, zu erfahren, daß ich mit der löbl. Kammer bezüglich einer siebenbürgischen Eisenbahn gleicher Ansicht bin, indem ich die nämliche Linie wünsch und nur insoweit abweiche, als ich heute es, unbeschadet meiner Wünsche, für wahrscheinlicher und leichter ausführbar halte, daß die erste siebenbürgische Bahn denn doch beim Rothem-Thurm ihren Ausgang finden werde.

Daß ich aber die hiesige Kammer, welche in früherer Zeit einmüthig für eine südliche Linie im geraden Gegensatz mit Klausenburg sich immer ausgesprochen hat, nun auch als mit Klausenburg allseitig betrachtete, findet eine hinreichende Erklärung darin, daß die Kammer es unterlassen hat, in ihren veröffentlichten Protocollen ihren Standpunkt seit jener Zeit genau zu präcisiren, wo die Freunde der Großwaaren-Bahn mit so vermehrender Thätigkeit und mit auf- und absteigender, bald größeren, bald geringeren Aussicht auf Erfolg, in die Schranken traten.

Es war dies vielleicht gerade eine Politik, wovon man die Kammer im Allgemeinen zwar losprechen will, die aber um so wahrscheinlicher wird, wenn man weiß, daß Geschäftsleute, denen die materiellen Interessen als oberster Grundfals auch in der Politik gelten, sich immer gerne dorthin neigen, wo ihre materiellen Interessen am ehesten Befriedigung erlangen. Wie konnte man annehmen, daß die Kammer ihren früheren Grundfalsen noch treu geblieben sei, nachdem deren Präsident, der Vice-Präsident und deren einzelne Mitglieder sich entschieden für Großwaaren-Klausenburg-Kronstadt ausgesprochen, nachdem das hiesige Eisenbahncomitè nicht nur aus Vertretern der Commune, sondern auch der Kammer zusammengesetzt ist? Es genügt nicht, daß in einer Privatcorrespondenz Herr Maager nur als Vertreter der Commune bezeichnet werde, die Kammer muß, wenn sie dessen Wirksamkeit im Interesse der Großwaaren-Bahn nicht billigt, dieser ihrer Anschauung auch in ihrem Protocoll Ausdruck geben, und hätte hierzu passende Veranlassung gehabt, als Herr Maager ihr Bericht über seine Wirksamkeit in London und Paris erstattete.

Als Vertreter der Commune Kronstadt kennen auswärts Wenige Herrn Maager, als Präsidenten der hiesigen Handels- und Gewerbekammer aber Viele.

Kronstadt's materielle Interessen finden nicht ihren Schwerpunkt in Klausenburg-Großwaaren; Kronstadt hätte sich nie von seinen früheren gegunden Anschauungen abwenden sollen! Die Zeit wird es lehren, ob der begangene Fehler noch gut zu machen ist, oder ob es Zeitlang darunter zu leiden haben wird, um schließlich doch nie zu jener Entfaltung zu gelangen, wozu es anfänglich bestimmt schien.

Was kann man jetzt für Kronstadt aus dem angeführten Compromiß erwarten? Hat es irgend eine Wahrscheinlichkeit für sich, daß, wie man hier nun allgemein hofft, sowohl von Großwaaren aus, als auch von Arab gleichzeitig bis Karlsburg gebaut werde, und dann erst, wenn beide Bahnen ihren Vereinigungspunkt gefunden, über die Fortsetzung entschieden. Die Geldfrage und die Rentabilität werden immer und ewig aus dem Auge geflossen.

Was kann das erwartete kleine Corps von Ingenieuren, die im Interesse der Großwaaren-Kronstädter Bahn vom Hause Bischofshelm zum Zweck flüchtiger Studien nach Siebenbürgen kommen, viel helfen? Werden diese die bedeutenden Terrainschwierigkeiten, die man mit erstaunlicher Leichtigkeit gar so gerne und immer überseht — durch ihr Erscheinen aus dem Wege räumen? Werden diese die Arab-Rothenthurm-Verbindungen in eine Bergbahn und umgekehrt die Großwaaren-Kronstädter in eine Thalbahn verwandeln können?

Mit nichts! Die Berge und Thäler werden sich gleich bleiben, mögen belgische oder englische oder österreichische Ingenieure ihre Nivellements vornehmen!

Gergersdorf, 3. März. Das löbl. Comitats-Gericht zu Nagypet hat jetzt in gerechter Würdigung unserer misslichen Verhältnisse, in Bezug auf Brandlegungen, schon vor 10 Tagen eine Commission zur Un-

teruchung und Bernehmung der Angeklagten, an Ort und Stelle herausgeschickt. — Und es ist dem unermüdbaren Fleiße des Herrn Gerichtspräsidenten J. Székely und des Herrn Fiskals N. Moldován, welche mit der größten Aufopferung ihre schwere Mission rühmlichst vollendet haben, gelungen, die Verbrecher aufzufinden. — Es ist wunderbar zu hören, mit welcher Bosheit, ohne alle Ursache und Veranlassung, klos weil es ihnen ein Vergnügen machte, bei Nacht Licht in der Gemeinde zu setzen, und die Leute stets in Furcht und Angst zu halten, zwei junge Burche von 24 Jahren mit diesem verbererenden Element ihr Spiel getrieben haben. In einer Nacht haben sie die Gemeinde, hoch zu Ross, an 3 verschiedenen Orten angezündet, und die Absicht scheint zu Grunde zu liegen, das ganze große Dorf auf einmal — aus Spaß! — in Flammen zu setzen. — Die räuberische vergeltende Nemesis wird aber den beiden modernen gergersdorfer Heronen ihr volles Recht widerfahren lassen, als warnendes heilbringendes Beispiel für die ganze Umgegend.

Es geht das Gerücht, für dessen Wahrheit ich mich aber nicht verbürgen kann, ein Gutsbesitzer aus der Umgegend habe neulich mit 6 Pflügen geackert, und hernach seine 6 Aechter eingepannt und mit ihnen das gepflügte Feld gedreht.*

Bugsb, 1. März. Der heutige freundliche Tag lockt Alles ins Freie hinaus. Der milde Strahl der Sonne verflüchtigt das Naben des Frühlings und an den sonnigen Ufern des entseffelten Baches hat der Frühling bereits sein goldenes Haupt erhoben. Jung und Alt fuhlet bei der heutigen Sonntagsfeier zu festlicher Freude sich erhoben, und wer des Sonntags hohe Bedeutung wahrhaft fühlt und erkennt, kann nichts Höheres wünschen und erstreben, als daß sein ganzes Leben ein fruchtbares Hochfest im Dienste des Herrn sei. Denn des Werktags drückende Sorgen und Beschwerden ziehen unsere Seele zur Erde nieder, und im Gedränge des geschäftigen Tages vergessen wir nur allzuleicht auf das, was ewig bleibt. Es sind daher die Festtage ein Bedürfnis unseres geistigen Lebens, es sind die Lichtpunkte auf unserer Lebensbahn, die all unsern Denken, Wünschen, Hoffen und Streben erst die wahre Richtung geben. Daher sollte man meinen, je mehr Feste, desto mehr Gottesfurcht und Frömmigkeit, desto mehr Sinn für alles Hohe und Edle, für Alles, was die Religion der Liebe von uns fordert. Und doch ist dieses nicht also, doch lehrt die Erfahrung das Gegenheil. Die Bekenner griechischer Confession haben jährlich 18 Festtage mehr, als die Bekenner evangelischer Confession, und doch wird Niemand behaupten wollen, daß jene um 18 Stufen jährlich dem Himmel näher kommen, als diese. Doch werden die 10 Gebote unter jenen viel weniger noch befolgt, als unter diesen. Freilich wird man meinen, daß die Ursache hiervon die sei, daß diese Feste nicht auf die rechte Art, nicht im Geiste und in der Wahrheit begangen werden, denn sonst mügte ja nothwendiger Weise ein tugendhaftes Leben die Folge einer solchen Feste sein. Dieses ist nun allerdings wahr, und Niemand wird dagegen etwas einzuwenden haben. Die Anbetung Gottes im Geiste und in der Wahrheit aber soll nicht nur vor den Stufen des Altars unsere Seele erwärmen, sondern sie soll das ganze Leben erheben und erleuchten. Dazu reicht die demal in der evangelischen Kirche angenommene Festanzahl genügend aus und es wäre überflüssig, neue Feste einzuführen zu wollen.

Der Hermannstädter Ortsverein der G. A. Stiftung hat in seiner am 22. Febr. l. J. abgehaltenen Versammlung beschlossen, an den Hauptverein der G. A. Stiftung in Siebenbürgen den Antrag, zur Abhaltung eines jährlichen G. A. Festes in jeder Gemeinde zu stellen. Die Annahme eines G. A. Festes in das Kirchenjahr zum Zwecke einer regelmäßigen Feiertagsfeier, würde offenbar zur Kenntniss und Achtung der Vereinszwecke mehr beitragen, als die wandernde Feiertagsfeier bei Gelegenheit der Jahresversammlungen der Zweigvereine.

Daß es allerdings Noth thue, auf Mittel zu denken, das auch unter uns so schön begonnene Werk der G. A. Stiftung zu erhalten und fortwährend zu kräftigen und zu erweitern, wird Niemand in Abrede stellen wollen. Denn es liegt ja leider in der Schwäche unserer menschlichen Natur, sobald der Reiz der Neugier sich verliert, gegen so manches gleichgültig zu werden, was wahre Wohlthat fördern kann. Es ist viel leichter etwas Gutes anzufangen, als standhaft dabei anzuharren. Also ist auch zur ausdauernden Theilnahme an dem schon Werke der G. A. Stiftung eine fortwährende Anregung nothwendig. Dazu aber braucht es kein besonderes Fest, auch würde ein einziges Fest wenig dazu nützen, sondern es bieten die Evangelien des Jahres hinlänglichen Stoff dar, um auf den Wohlthätigkeitssinn der Zuhörer einzuwirken und ihre Opferwilligkeit zu erwecken und zu beleben. Zudem haben wir ja bereits das Reformationsfest, welches die passendste Gelegenheit dazu darbietet. Mit einer einzigen Preisrede im Jahre jedoch wäre noch sehr wenig gethan, denn wir haben ja leider die Erfahrung, daß viele Gemeindeglieder an Festtagen viel Wichtigeres vorhaben, als die Kirche zu besuchen, und daß von den Wenigen, welche dieses thun, auch der größere Theil noch, sobald er ins Freie kommt, wenig von dem weiß, was von der Kanzel gesprochen worden ist. Also zur Förderung der Zwecke der G. A. Stiftung kein neues Fest mehr, sondern überall im Leben, wo die Gelegenheit dazu sich darbietet, möge der hohe Zweck der G. A. Stiftung besprochen und erwäht werden. In den Preisreden, in den Gemeindevorträgen, bei frohen und traurigen Zusammenkünften, in gesellschaftlichen Kreisen.

Während man ja mit den Fragen und Bemerkungen über die Witterung und über das Wohlbestehen eines und des andern sobald fertig wird, und dann oft nicht weiß, was vorzunehmen ist, kann die Noth der Brüder nah und fern, können Beispiele edler Wohlthätigkeit erzählt, besprochen und mit aller Wärme zur Nachahmung anempfohlen werden. Es kommt nur auf den guten Willen an, an Gelegenheit hierzu fehlt es nicht. Es braucht dazu kein in das Kirchenjahr aufgenommenes besonderes G. A. Fest! —

Wien, 3. März (vom Hofe.) Sr. Maj. der Kaiser hat gestern, wie alljährlich, den Verwaltungsrath und Director der niederöstr. Oecompre-Obersteuerei in der Audienz empfangen. Der Präsident des Instituts, Freih. v. Baugartner, entwickelte in einem längeren mündlichen Vortrag die Geschäftsergebnisse und Leistungen der Anstalt im abgelaufenen Jahre, und dankte für den derselben gewährten allerb. Schutz. Sr. Maj. nahm den Vortrag zur befriedigenden Kenntniss, anerkannte die schwierigen Verhältnisse und versicherte die Leiter des Instituts des allerb. Schutzes auch für die künftige Entwicklung desselben. Schließlich hat Sr. Maj. an jeden einzelnen der Anwesenden freundliche Worte gerichtet, welche sich auf die bürgerliche Stellung und den Beruf der Einzelnen, sowie auf ihren Antheil an dem Gedeihen des Instituts bezogen. — Später ertheilte Sr. Majestät mehrere Audienzen und wurde auch der ungarische Hofkanzler empfangen. — Ihre Majestäten der Kaiserin und der Kaiserin haben am Sonntag die Vorstellung in Treumann-Theater besucht. — Der Hr. Erzherzog Carl Ferdinand, welcher von Brünn hier eintraf, wird bei dem am 18. d. M. stattfindenden Cartoussel mitwirken.

(Von Schmerling's Aufenthalt in Prag) werden noch mehrere picante Einzelheiten erzählt, aus denen Folgendes in Abgedruckten-Kreis verläßt wird. Im Auftrag des Landtages angeregt Hr. Palach gegen Sr. Excellenz den Hrn. Staatsminister, wie lange derselbe noch in Prag zu verweilen gedente. Hr. v. Schmerling erwiderte: Bis Freitag. Ach, das ist Schade, sagt darauf Palach, mein Antrag auf Revision der Wahlordnung kommt demnach zur Verhandlung. Ich hätte gewünscht, daß Sie dabei gewesen wären. Ja Schade, bemerkte der Staatsminister, ich bin eigens dazu hergekommen.

(Ehrenbürgerrecht.) Der Gemeindevorstand der Stadt Winterberg hat am Constitutionsfeste einstimmig beschlossen, dem Hrn. Staats-

*) Wir bitten um nähere und zuverlässige Information über diese Angelegenheit. (D. R.)

minister v. Schmerling in Anquirirung der neuen Verfassung zu verleben.

Ueber das Ca die „Br. Jg.“ einige Mittel um des ichen und weblch Cartoujel eine außerordentlich erl festgesetzte Vergütung b Die Theilnahme, welche Se. Unternehmern zuzuwenden ger t. l. Politische Schule zur Benüt ziehungen eine großmüthige l ichen Gedanken unter den g demselben schon im Beginne Theilnahme des Publicums

In Form einer halbamtliche „Gen. Correip. nen ist. Die Jungentent recitiren alle Züge, außer wollen nichts gemein haben diese können ihnen helfen, so matische Dazwischenkunft der „N. Br. Jg.“ hat die Infti tag sie die Wiederberichtigung

In einem Artikel redacteur derselben geschrieben in Rheinpreußen hände bereit Wahrheitslichkeit nach bevor.

Der Artikel der „Köln das wir unsern Lesern nicht Wir lesen in dem rheinischen dem Folgendes: „Wir haben jetzt die ervations-Corps, sondern au gerüdt. Hundertmal, wenn angeklagt wurden, weil wir e ger Erwägung aller Umständt angesehen gar keine Kriegsge einmal wirklich die Rheinigen welche als treue Wächter am an, wir hören heute unser W allen Vorwürfen von Liebertt unsere wohlwogene Meinung Krieg Frankreichs gegen Prei jet, wie jetzt. Wir sagen nicht könne; aber dazu ist vor alle stige Artikel der „France“ (i ein Friedenszeichen auslegen n Kriegsgefahr. Troz aller frei gierung fest auf ihrem Stand leicht es ihm sei, von der Ger land gar nicht darum zu thun gendsten Weise an den Höfen auf die Convention, sie sei ihu binzu, es habe weniger ange Regierung des Kaisers Napolei einer Convention, in welcher blickt. Sie verlangt von R 1815 zugezogen freien Verfas wieder den verhängnisvollen N mung der leidenden Völker.“

Die Fortschrittspartei geordnet haben sich in Grund liegenden Resolution n nach so lauten: „Das Int Staatsregierung gegenüber der stande keinem der kämpfenden Ägung zuwenden, noch auch ohne gleichzeitige Entwaffnung

Der Geist der „Ne sowohl in der Fassung, als in tigen aus: Man schreibt uns aus dem Südwesten Polens v scheinlich an oder über die d besonders der Zug der Rückst halb eine Verannmachtung er Aufnahme veripricht, unter der 24 Stunden. Wie man sagt, linge in die Arme einzufüllen übergetreten, an einem andern auch von der schlesischen Gren geschritten.“ — Die hier zwit zuweisen, das ist nicht der M Wir wollen eben nur an eine und mit welchem Systeme dief riren sucht.

München, 2. März. tag aufgelöst, weil das Mo cember 1863 erlischt, und die proceß-Ordnung zum Abschluß v. Baugartner, entwickelte in einem längeren mündlichen Vortrag die Geschäftsergebnisse und Leistungen der Anstalt im abgelaufenen Jahre, und dankte für den derselben gewährten allerb. Schutz. Sr. Maj. nahm den Vortrag zur befriedigenden Kenntniss, anerkannte die schwierigen Verhältnisse und versicherte die Leiter des Instituts des allerb. Schutzes auch für die künftige Entwicklung desselben. Schließlich hat Sr. Maj. an jeden einzelnen der Anwesenden freundliche Worte gerichtet, welche sich auf die bürgerliche Stellung und den Beruf der Einzelnen, sowie auf ihren Antheil an dem Gedeihen des Instituts bezogen. — Später ertheilte Sr. Majestät mehrere Audienzen und wurde auch der ungarische Hofkanzler empfangen. — Ihre Majestäten der Kaiserin und der Kaiserin haben am Sonntag die Vorstellung in Treumann-Theater besucht. — Der Hr. Erzherzog Carl Ferdinand, welcher von Brünn hier eintraf, wird bei dem am 18. d. M. stattfindenden Cartoussel mitwirken.

Wien, 3. März (vom Hofe.) Sr. Maj. der Kaiser hat gestern, wie alljährlich, den Verwaltungsrath und Director der niederöstr. Oecompre-Obersteuerei in der Audienz empfangen. Der Präsident des Instituts, Freih. v. Baugartner, entwickelte in einem längeren mündlichen Vortrag die Geschäftsergebnisse und Leistungen der Anstalt im abgelaufenen Jahre, und dankte für den derselben gewährten allerb. Schutz. Sr. Maj. nahm den Vortrag zur befriedigenden Kenntniss, anerkannte die schwierigen Verhältnisse und versicherte die Leiter des Instituts des allerb. Schutzes auch für die künftige Entwicklung desselben. Schließlich hat Sr. Maj. an jeden einzelnen der Anwesenden freundliche Worte gerichtet, welche sich auf die bürgerliche Stellung und den Beruf der Einzelnen, sowie auf ihren Antheil an dem Gedeihen des Instituts bezogen. — Später ertheilte Sr. Majestät mehrere Audienzen und wurde auch der ungarische Hofkanzler empfangen. — Ihre Majestäten der Kaiserin und der Kaiserin haben am Sonntag die Vorstellung in Treumann-Theater besucht. — Der Hr. Erzherzog Carl Ferdinand, welcher von Brünn hier eintraf, wird bei dem am 18. d. M. stattfindenden Cartoussel mitwirken.

Während man ja mit den Fragen und Bemerkungen über die Witterung und über das Wohlbestehen eines und des andern sobald fertig wird, und dann oft nicht weiß, was vorzunehmen ist, kann die Noth der Brüder nah und fern, können Beispiele edler Wohlthätigkeit erzählt, besprochen und mit aller Wärme zur Nachahmung anempfohlen werden. Es kommt nur auf den guten Willen an, an Gelegenheit hierzu fehlt es nicht. Es braucht dazu kein in das Kirchenjahr aufgenommenes besonderes G. A. Fest! —

Wien, 3. März (vom Hofe.) Sr. Maj. der Kaiser hat gestern, wie alljährlich, den Verwaltungsrath und Director der niederöstr. Oecompre-Obersteuerei in der Audienz empfangen. Der Präsident des Instituts, Freih. v. Baugartner, entwickelte in einem längeren mündlichen Vortrag die Geschäftsergebnisse und Leistungen der Anstalt im abgelaufenen Jahre, und dankte für den derselben gewährten allerb. Schutz. Sr. Maj. nahm den Vortrag zur befriedigenden Kenntniss, anerkannte die schwierigen Verhältnisse und versicherte die Leiter des Instituts des allerb. Schutzes auch für die künftige Entwicklung desselben. Schließlich hat Sr. Maj. an jeden einzelnen der Anwesenden freundliche Worte gerichtet, welche sich auf die bürgerliche Stellung und den Beruf der Einzelnen, sowie auf ihren Antheil an dem Gedeihen des Instituts bezogen. — Später ertheilte Sr. Majestät mehrere Audienzen und wurde auch der ungarische Hofkanzler empfangen. — Ihre Majestäten der Kaiserin und der Kaiserin haben am Sonntag die Vorstellung in Treumann-Theater besucht. — Der Hr. Erzherzog Carl Ferdinand, welcher von Brünn hier eintraf, wird bei dem am 18. d. M. stattfindenden Cartoussel mitwirken.

Während man ja mit den Fragen und Bemerkungen über die Witterung und über das Wohlbestehen eines und des andern sobald fertig wird, und dann oft nicht weiß, was vorzunehmen ist, kann die Noth der Brüder nah und fern, können Beispiele edler Wohlthätigkeit erzählt, besprochen und mit aller Wärme zur Nachahmung anempfohlen werden. Es kommt nur auf den guten Willen an, an Gelegenheit hierzu fehlt es nicht. Es braucht dazu kein in das Kirchenjahr aufgenommenes besonderes G. A. Fest! —

Wien, 3. März (vom Hofe.) Sr. Maj. der Kaiser hat gestern, wie alljährlich, den Verwaltungsrath und Director der niederöstr. Oecompre-Obersteuerei in der Audienz empfangen. Der Präsident des Instituts, Freih. v. Baugartner, entwickelte in einem längeren mündlichen Vortrag die Geschäftsergebnisse und Leistungen der Anstalt im abgelaufenen Jahre, und dankte für den derselben gewährten allerb. Schutz. Sr. Maj. nahm den Vortrag zur befriedigenden Kenntniss, anerkannte die schwierigen Verhältnisse und versicherte die Leiter des Instituts des allerb. Schutzes auch für die künftige Entwicklung desselben. Schließlich hat Sr. Maj. an jeden einzelnen der Anwesenden freundliche Worte gerichtet, welche sich auf die bürgerliche Stellung und den Beruf der Einzelnen, sowie auf ihren Antheil an dem Gedeihen des Instituts bezogen. — Später ertheilte Sr. Majestät mehrere Audienzen und wurde auch der ungarische Hofkanzler empfangen. — Ihre Majestäten der Kaiserin und der Kaiserin haben am Sonntag die Vorstellung in Treumann-Theater besucht. — Der Hr. Erzherzog Carl Ferdinand, welcher von Brünn hier eintraf, wird bei dem am 18. d. M. stattfindenden Cartoussel mitwirken.

Während man ja mit den Fragen und Bemerkungen über die Witterung und über das Wohlbestehen eines und des andern sobald fertig wird, und dann oft nicht weiß, was vorzunehmen ist, kann die Noth der Brüder nah und fern, können Beispiele edler Wohlthätigkeit erzählt, besprochen und mit aller Wärme zur Nachahmung anempfohlen werden. Es kommt nur auf den guten Willen an, an Gelegenheit hierzu fehlt es nicht. Es braucht dazu kein in das Kirchenjahr aufgenommenes besonderes G. A. Fest! —

Wien, 3. März (vom Hofe.) Sr. Maj. der Kaiser hat gestern, wie alljährlich, den Verwaltungsrath und Director der niederöstr. Oecompre-Obersteuerei in der Audienz empfangen. Der Präsident des Instituts, Freih. v. Baugartner, entwickelte in einem längeren mündlichen Vortrag die Geschäftsergebnisse und Leistungen der Anstalt im abgelaufenen Jahre, und dankte für den derselben gewährten allerb. Schutz. Sr. Maj. nahm den Vortrag zur befriedigenden Kenntniss, anerkannte die schwierigen Verhältnisse und versicherte die Leiter des Instituts des allerb. Schutzes auch für die künftige Entwicklung desselben. Schließlich hat Sr. Maj. an jeden einzelnen der Anwesenden freundliche Worte gerichtet, welche sich auf die bürgerliche Stellung und den Beruf der Einzelnen, sowie auf ihren Antheil an dem Gedeihen des Instituts bezogen. — Später ertheilte Sr. Majestät mehrere Audienzen und wurde auch der ungarische Hofkanzler empfangen. — Ihre Majestäten der Kaiserin und der Kaiserin haben am Sonntag die Vorstellung in Treumann-Theater besucht. — Der Hr. Erzherzog Carl Ferdinand, welcher von Brünn hier eintraf, wird bei dem am 18. d. M. stattfindenden Cartoussel mitwirken.

Während man ja mit den Fragen und Bemerkungen über die Witterung und über das Wohlbestehen eines und des andern sobald fertig wird, und dann oft nicht weiß, was vorzunehmen ist, kann die Noth der Brüder nah und fern, können Beispiele edler Wohlthätigkeit erzählt, besprochen und mit aller Wärme zur Nachahmung anempfohlen werden. Es kommt nur auf den guten Willen an, an Gelegenheit hierzu fehlt es nicht. Es braucht dazu kein in das Kirchenjahr aufgenommenes besonderes G. A. Fest! —

ten, an Ort und Stelle heraus... als N. Moldovan, welche mit... Es ist schauerhaft zu hören, mit...

Babreit ich mich aber nicht ver... eingepannt und mit ihnen das...

undliche Tag lockt Alles ins Freie... erfindet das Haben des Früh...

und ich erhebe, und wer des Sonn... anges Leben ein freudiges Hoch...

St. A. Stiftung hat in seiner... den Antrag, zur Abhaltung...

mittel zu denken, das auch unter... Stifftung zu erhalten und fort...

zu denken, das auch unter... Stifftung zu erhalten und fort...

zu denken, das auch unter... Stifftung zu erhalten und fort...

zu denken, das auch unter... Stifftung zu erhalten und fort...

zu denken, das auch unter... Stifftung zu erhalten und fort...

zu denken, das auch unter... Stifftung zu erhalten und fort...

zu denken, das auch unter... Stifftung zu erhalten und fort...

minister v. Schmerling in Anerkennung seiner hohen Verdienste um die... der neuen Verfassungs-Acta für Oesterreich das Ehrenbürger...

Ueber das Carrousel in der k. k. Hofreitschule bringt die... die „Brig.“ einige Mittheilungen: Es war vorausgesehen, das schon...

In Form einer Mittheilung von der polnischen Grenze bringt die... halbamtliche „Gen. Corre.“ eine Note, deren Bedeutung nicht zu verk...

Deutschland

In einem Artikel der neuesten „Kölnischen Zeitung“, vom Chef... redacteur derselben geschrieben, wird behauptet, der Einmarsch der Franzosen...

Der Artikel der „Kölnischen Zeitung“ ist übrigens so interessant, als... das wir unsern Lesern nicht die wichtigsten Sätze daraus mittheilen sollten...

Wir haben jetzt die Möglichkeit nicht bloß eines französischen Ob... servations-Corps, sondern auch eines französischen Einmarsches für sehr nahe...

Die Fortschrittspartei und das linke Centrum im preussischen Ab... geordnetenhaus haben sich über eine neue Fassung der der Debatte zu...

Der Geist der „Nordd. Allgem. Ztg.“ spricht sich recht deutlich... sowohl in der Fassung, als in der Zusammenstellung der nachfolgenden No...

München, 2. März. Durch königliche Entschliessung ist der Land... tag aufgelöst, weil das Mandat der Abgeordneten-Kammer mit 14. Dec...

Paris, 3. März. Der Moniteur berichtet über den Empfang des... spanischen Botschafters Muriz, welcher sagte: Meine Mission wird sein...

Frankreich

Paris, 3. März. Der Moniteur berichtet über den Empfang des... spanischen Botschafters Muriz, welcher sagte: Meine Mission wird sein...

Paris, 3. März. Der Moniteur berichtet über den Empfang des... spanischen Botschafters Muriz, welcher sagte: Meine Mission wird sein...

Die polnische Debatte im französischen Senat ist auf acht Tage... verschieben worden. Es liegen dem Senate nicht weniger als 60 Petiti...

Großbritannien

In englischen Unterhaus hat am 27. Februar, wie wir bereits nach... telegraphischen Mittheilungen meldeten, eine neuerliche Debatte über die...

Die Ministerien, deren Mitglied ich gewesen bin, haben immer die... Ansicht festgehalten, und es war meine Pflicht, diese Ansicht auszudrücken...

In den Bestimmungen des ersten Artikels des Wiener Vertrages... findet sich ausgesprochen, daß der Kaiser von Rußland sich vorbehalten...

Es ist uns vorgelesen worden, daß wir in den Jahren 1831 und... 1832 nicht eine Mittheilung von Seite Frankreichs und zu Hilfe gemacht...

Von Preußen sprechend, muß ich hier bemerken, daß ich, wie sehr... wir Geist und Tendenz der Convention mißbilligen mögen, die jüngst zw...

Der Kaiser von Rußland ist mit Bezug auf Polen in einer kritischen... Lage. Es ist eine große Calamität für Jedermann die Erbchaft des trun...

Was würde die Folge sein, wenn durch die überwältigende Macht... der 100.000 Mann, die nach Polen geschickt wurden, die ausgedehnte In...

großzügiger Amnestie ein Ende zu machen und zugleich in Polen jene... Institutionen zu erneuern, die von Kaiser Alexander in Ausführung der Wi...

Donaufürstenthümer

Bukarest, 18. Februar. Den Reigen der Adreßdebatten in der ge... strigten Sitzung eröffnete der Ministerpräsident mit einer längeren Rede...

Der hervorragende der eingeleiteten Redner ist Fürst Gregorie Stourdza... Abgeordneter der Moldau. Derselbe ist ein Sohn des Fürsten Michael...

Während uns die inneren Angelegenheiten in hohem Grade in An... spruch nehmen, ging eine interessante Maßregel, welche der russische Ge...

Für die Abgeordneten in Neumarkt sind bei dem gefertigten Stadt... und Stuhlmannschaftsamt eingegangen:

Table with 3 columns: Name of the person, Amount, and Unit. Includes names like Johannsberg, Hintersasse, Sporerzasse, etc.

Hermannstadt, 7. März 1863. Vom Stadt- und Stuhlmannschaftsamt.

Table titled 'Effecten- und Wechsel-Course an der k. k. öffentlichen Börse in Wien am 6. März 1863'. Lists various financial instruments and their values.

Amts- und Intelligenzblatt.

Amtlicher Theil.

Kundmachung.

ad 5208/64. 1863. V. ad 3916. 1863.

Kundmachung.

Verkauf aus freier Hand

des Gold-, Silber- und Bleiberg- dann Hüttenwerkes zu Offenbánya und des f. f. Gold-, Silber- und Blei-Bergbaues zu Kisbánya in Siebenbürgen.

Vom k. k. österreichischen Finanz-Ministerium wird hiemit bekannt gemacht, daß die oben genannten f. f. Berg- und Hüttenwerke im Wege schriftlicher Offerte und mit Vorbehalt der allerhöchsten Genehmigung Seiner k. k. apostolischen Majestät aus freier Hand verkauft werden.

Kaufstüchle werden daher zu Offerten darauf mit folgenden Bedingungen eingeladen.

Das Berg- und Hüttenwerk zu Offenbánya am rechten Ufer des Aranyos-Flusses unweit Abrudbánya im Karlsburger Kreise gelegen, besteht:

a) aus den auf Stockwerken und stockförmigen Lagern auf Gold, Silber und Blei bauenden Gruben Josef, Stefan und Unverhofft-Glück, mit 5 Grubenmäßen, 2 Pochwerken und verschiedenen anderen Werkgebäuden;

b) aus dem im Orte Offenbánya gelegenen Metallschmelzhüttenwerke mit mehreren Halbhoehfen, einem Treib- und einem Rosettirherde und einer Amalgamations-Anstalt, so wie aus den zugehörigen Wasserleitungen, Maschinen, Magazine, Beamtenwohnungen und anderen Werkgebäuden;

c) aus mehreren Freischürfen auf Eisensteine für den Fall einer allfälligen Umstellung der Metallschmelzhütte zu einem Eisenwerke. Das Bergwerk zu Kisbánya liegt am linken Ufer des Aranyos-Flusses und besteht aus 7 Grubenmäßen mit mehreren Stollenbauen, einem Pochwerke und mehreren Werkgebäuden. Es baut ebenfalls auf Gold, Silber und Blei.

Nähere Auskünfte über diese Verkaufs-Objekte, sowie die Hauptbedingungen für diesen Verkauf können bei der k. k. Berg- und Hüttenverwaltung zu Offenbánya, welche beauftragt ist, aller sich dort meldenden Kaufstüchle bei Besichtigung dieser Objekte und bei Einsichtnahme in die Verkskarten und Rechnungen bereitwillig an die Hand zu geben und bei der k. k. Berg-, Forst- und Salinen-Direktion in Klausenburg jeberzeit eingeholt werden.

Die schriftlichen Offerte auf diese 2 Montanwerke, welche im Vereine oder abgetrennt feilgeboten werden, sind bis zum 15. April 1863, Mittags 12 Uhr, in das Präsidial-Bureau der k. k. Berg-, Salinen- und Forst-Direktion zu Klausenburg in Siebenbürgen versiegelt und mit der Aufschrift: „Offert für Offenbánya und Kisbánya“ oder „Offert für Offenbánya“ oder „Offert für Kisbánya“ abzugeben.

Diese Offerte müssen im Wesentlichen Nachstehendes enthalten: 1. Die Bezeichnung des ausgetretenen Objektes übereinstimmend mit der vorliegenden Kundmachung und mit genauer Verweisung auf den oben angegebenen Offert-Einreichungs-Termin.

2. Die Bezeichnung des angebotenen Kaufschillings in einer einzigen, mit Ziffern und Buchstaben ausgedrückten Summe in österreichischer Währung und die Erklärung, ob der offerirte Kaufschilling auf einmal oder aber in Raten und in welchen Terminen bezahlt werden, dann wie Differenz den Kaufschilling im letztern Falle dem k. k. Aerar sicher stellen will?

3. Die Erklärung des Offerenten, daß er sich den für das zu vereinbarende Kaufs- und Verkaufsgeschäft aufgestellten Hauptbedingungen, welche bei der k. k. Berg- und Hüttenverwaltung zu Offenbánya und bei den im nächsten Punkte bezeichneten zwei öffentlichen Kassen über einfaches Verlangen unentgeltlich zu haben sind, und von denen ein mit der Unterschrift des Offerenten versehenes Exemplar dem Offerte beiliegen muß, vollkommen und unbedingt unterwirft und sich verpflichtet, den Kaufvertrag mit dem Montan-Aerar auf Grundlage dieser Haupt-

bedingungen und des gestellten Offertes sogleich abzuschließen, wenn das gestellte Offert rechtverbindlich angenommen wird.

4. Ein zehnprozentiges Vadium vom offerirten Kaufschillinge entweder in Baarem oder in öffentlichen, auf den Ueberbringer lautenden baufähigen österreichischen Staatspapieren nach dem Kurswerthe des Erlagstages, wobei jedoch die Staatsschulden-Verschreibungen aus den mit einer Lotterie verbundenen Anlehen nicht über deren Nennwerth angenommen werden, oder aber den Erlagsschein der k. k. Berg-, Forst- und Salinen-Direktion in Klausenburg oder der k. k. Verwerks-Produkten-Verschleiß-Direktion in Wien über die bei Einer derselben stattgefundenen Erlag des oben bezeichneten Vadiums.

5. Die Unterfertigung mit dem deutlich geschriebenen Tauf- und Familien-Namen, Wohnort und Charakter des Offerenten.

6. Die Erklärung des Offerenten, daß dieses Offert für ihn schon vom Tage der Ueberreichung volle Verbindlichkeit hat, und daß er sich des Rücktritts-Befugnisses und der im §. 862 des a. b. G. B. gesetzten Termine begibt.

7. Wenn mehrere Anbotsteller gemeinschaftlich ein Offert ausstellen, so haben sie in dem Offerte beizusetzen, daß sie sich als Mitschuldner zur ungetheilten Hand, nämlich Einer für Alle und Alle für Einen dem Aerar zur Erfüllung der Kaufbedingungen verbinden. Zudem müssen dieselben in dem Offerte jenen Mitofferenten namhaft machen, an welchen alle auf dieses Kaufgeschäft bezüglichen Mittheilungen und Zustellungen mit der Wirkung geschehen sollen, als wäre jeder der Mitofferenten besonders verständigt worden.

Schriftliche Offerte, welche den oben gestellten wesentlichen Anforderungen nicht vollständig und nicht genau entsprechen, haben keinen Anspruch auf Berücksichtigung.

Dasselbe gilt auch von allen Offerenten über deren persönliche Befähigung zum Bergbaubetriebe auf Grund des §. 7 des allgemeinen österreichischen Berggesetzes ein Zweifel vorwaltet.

Die Eröffnung der eingelangten Offerte erfolgt zu der oben angegebenen Zeit. Das k. k. Finanz-Ministerium behält sich die freie Entscheidung darüber vor, ob ein und welches der eingelangten Offerte nach Maßgabe ihres Inhaltes zur Annahme geeignet sei oder nicht?

Nicht annehmbar befundene Offerte werden dem Offerenten nebst dem Vadium ohne Verzug rückgestellt werden. Wien, den 26. Jänner 1863.

2-3 Von der k. k. Berg-, Forst- und Salinen-Direktion.

Citationen.

Nr. 727 Civ. 1863. 3-3

Edict.

Mit Bezug auf das Edict vom 31. Dezember 1862, Z. 5442, wird der dritte Termin zur freiwilligen Feilbietung des zum Nachlaß der Elisabeth v. Heyser gehörigen Meierhofes Nr. 477, auf den 18. März 1863, Vormittags 9 Uhr, an Ort und Stelle unter Vorbehalt der Zuschlagung unterm Schätzungswert bestimmt.

Hermannstadt, am 26. Februar 1863.

Vom Stadt- und Stuhls-Magistrat als Gericht.

Konkurs.

Nr. 806 Civ. 1863. 1-3

Edict.

Vom Magistrat der k. fr. Stadt und des Stuhls Hermannstadt als Gericht wird hiemit bekannt gemacht, daß über das gesammte, wo immer befindliche bewegliche und über das jenen Kronländern, für welche die Concurs-Ordnung für Siebenbürgen gilt, liegende unbewegliche Vermögen des Carl List, Weißbäckermeisters zu Hermannstadt und dessen Gattin Regine List, über deren Ansuchen der Concurs eröffnet wurde.

Es werden demnach alle jene, welchen was immer für Ansprüche auf das in Concurs verfallene Vermögen dieser Eheleute zustehen, aufgefordert, dieselben längstens bis **letzten Mai 1863**, in Form einer gegen die Concursmasse oder gegen den Massavertreter als welcher und zugleich als prov. Massavertreter Herr Advokat Marlin und zu dessen Substitut Herr Advokat Dr. Lindner ernannt wird, gerichteten Klage anzumelden, widrigenfalls sie obgeachtet des ihnen etwa gebührenden Eigentums-, Prioritäts- oder Pfandrechtes von der Concursverhandlung ausgeschlossen und aller Ansprüche auf die Concursmasse verlustig werden würden.

Zugleich werden zur Verhandlung über das Güterabtretungsgejud der genannten Eheleute, sämtliche Gläubiger auf den **30. März 1863**, Vormittags 9 Uhr, hiergerichts zu erscheinen vorgeladen, wobei auch die Wahl des definitiven Massavertreters und Gläubiger-Ausschusses, dann die Beeidigung der Creditoren über den angegebenen Activ- und Passivstand vorgenommen werden wird.

Hermannstadt, am 28. Februar 1863.

Der Stadt- und Stuhls-Magistrat als Gericht.

Nr. 173 Sub. 1863. 1-3

Edict.

Vom Stadt- und Stuhls-Magistrate zu Broos in Siebenbürgen als Handelsgericht wird hiemit bekannt gemacht, es sei über angezeigte Zahlungseinstellung in Gemäßheit der k. k. Ministerial-Berordnung vom 18. Mai 1859, Nr. 90 und 15. Juni 1859, Nr. 108, das Vergleichs-Verfahren, über sämtliches dem Herrn Friedrich Kammer, protokollirten Handelsmann in Broos, gehörige unbewegliche und das im Inlande mit Ausnahme der Militärgrenze liegende unbewegliche Vermögen eröffnet worden.

Zugleich wird zur Beschlagnahme, Inventurung einseitigen Verwaltung des Vermögens und zur Leitung der Vergleichsverhandlung Herr Senator Jos. Schuller als Gerichts-Commissär aufgestellt und demselben als provisorischen Gläubiger-Ausschuß der beiden in Broos wohnenden Gläubiger Herr Dr. Eduard Seyfried und Herr Obernotar Carl Levtzki beigegeben.

Hievon werden sämtliche Gläubiger mit dem Bedeuten verständigt, daß die Termine zur Anmeldung und Vergleichs-Verhandlung selbst, insbesondere werden kundgemacht werden.

Broos, den 17. Februar 1863.

Vom Stadt- und Stuhls-Magistrat als Handelsgericht.

Amortisation.

Z. 359 Civ. 1863. 1-3

Edict.

Vom Hermannstädter Stadt- und Stuhls-Magistrat wird öffentlich kundgemacht, es werde mit Bezug auf das Edict des beständigen k. k. Landesgerichtes Hermannstadt vom 26. März 1861, Z. 1714 Civ., womit über Ansuchen des evangelisch-reformirten Kirchenfonds zu Hermannstadt rückfälllich eines demselben in Verlust gerathenen Schuldscheines das Amortisations-Verfahren eingeleitet wurde, nachdem mehr als ein Jahr seitlich verstrichen ist, ohne daß sich während dieser Ebictalsfrist Jemand als Besitzer des zu amortisirenden Schuldscheines gemeldet hätte, besagter von Herrn Kis Josef von B. Madaras ddo. Sz.-Veszöd, den 8. April 1867, über 1500 ungarische Gulden zu Gunsten der siebenbürgisch-evangelischen Ober-Consistorial-Cassa ausgestellt Schuldschein hiemit für nichtig und die rechtliche Wirkung desselben für erloschen erklärt.

Hermannstadt, am 5. Februar 1863.

Vom Stadt- und Stuhls-Magistrat als Gericht.

Nichtamtlicher Theil.

Local-Anzeige.

Die Geseftigte beehrt sich, Einem p. t. Publikum ergebenst anzuzeigen, daß dieselbe das Gasthaus zur „Sonne“ in der Reispbergasse im Graf Telekischen Hause, mit 1. März l. J. übernommen hat und empfiehlt dasselbe für Reisende und Einheimische mit dem Bemerkten, daß für gute Speisen und Getränke zu den billigsten Preisen und solide Bedienung bestens gesorgt ist. Hermannstadt, am 5. März 1863.

Elisabetha Grama geb. Wellmann.

Ein Schankwirth

wird gesucht, in das Weinstokale Nr. 118 am großen Ringe.

Anzeige.

Die Unterfertigten geben den P. T. Herrn Kaufleuten bekannt, daß sie mit einer großen Auswahl von allen Gattungen Strohhüten für Herren, Damen und Kinder, hier eingetroffen sind. Das Verkaufs-Lokal befindet sich am kleinen Ringplatz, Haus-Nr. 406, unter den Lauben.

Gebrüder Kleinlercher, Strohhut-Fabrikanten aus Temesvár.

Särge.

Hat der Geseftigte in großer Auswahl vorrätzig und empfiehlt solche dem geehrten P. T. Publikum zu möglichst billig gestellten Preisen. Ebenso sind bei demselben alle Gattungen Möbel zu haben.

Georg Urban, Tischlermeister. (Knopfgasse Nr. 653).

Ziehung am 1. April 1863

der kaiserl. königl. österr.

Credit-Loose

Jedes Loos muß im Laufe der Ziehungen gewinnen.

Gewinne des Anlehens fl. 250,000, fl. 200,000, fl. 150,000, fl. 40,000, fl. 30,000, fl. 20,000, fl. 15,000, fl. 5000, fl. 4000, fl. 3000, fl. 2500, fl. 2000, fl. 1500 etc. etc. Kleinsten Gewinn fl. 140.

1 Loos hierzu kostet nur fl. 3 österr. Banknoten
5 Loose „ kosten „ „ 14 „ „

Vestellungen gegen Einsendung des Betrags sind baldigst und nur direkt zu senden an das Bank- und Großhandlungshaus

B. Schottenfels in Frankfurt a. M.

Listen werden sofort nach der Ziehung jedem Teilnehmer zugesandt. 2-8

Announce.

Es werden vier lebendige Wölfe für einen Menageriebesitzer zu kaufen gesucht. Offerte bittet man der Zeitungs-Expedition Th. Steinhäussen in Hermannstadt gefälligst zu übergeben.

Anzeige.

Sonntag, den 8. März 1863, werden die Localitäten im Edischen Bräuhaus eröffnet, daselbst gutes Orlatzer Bier und gut zubereitete Speisen verabreicht, wozu seine ergebenste Einladung macht der Wirth daselbst Johann Roth.

Hermannstädter Marktpreis (in österr. Währung) am 6 März 1863.

Namen der Verkaufsartikel.	Bester		Mittlerer		Winderer	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Nieder-österr. Mehen	3	47	3	20	2	93
Halbfrucht	2	67	2	40	2	13
Korn	2	20	2	13	2	7
Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafser	1	40	1	33	1	27
Kukurug	1	80	—	—	—	—
Erdäpfel	—	80	—	—	—	—
Die nieder-österreichische Maß	—	16	—	—	—	—
Erbfen	—	20	—	—	—	—
Linsen	—	10	—	—	—	—
Bohnen	—	16	—	—	—	—
Hirse	1	27	—	—	—	—
Centner Heu gebundes	1	20	—	—	—	—
„ ungebundes	1	—	—	—	—	—
„ Stroh, Lager	1	—	—	—	—	—
„ Streu	—	80	—	—	—	—
Die n.-öst. K after hartes Holz	7	—	—	—	—	—
N.-öst. Pfund Rindfleisch	—	15	—	—	—	—
„ „ Kerzen, gegossene	—	36	—	—	—	—

Der heutigen Zeitung liegt die „Transilvania“ für die betreffenden Pränumeranten bei.

Erscheint mit Ausn des Sonntags täglich für das halbe 5 fl., das Vierteljahr 50 kr., den Monat Mit Postversendu halbjährig 7 fl. 50 vierteljährig 3 fl. 80 öst. Währ.

Redakteur: Heinrich Schum

Nro. 58.

Rückblicke auf Denen säch

Motto: „Du weißt Es sind ja Die warte Des freien

Man kann der die Session der sächsch im Zuge; der Charakter zwei Schlagwörtern aus Spür; möge es kein dem Schluß der Session Rückblicke auf die Vbar Universität nur bis zu i das soll geschehen!

Mit dem Mundst Schmidt, ddo. Herm wurden die Abgeordneten Jänner 1863 zur Wiede Universität einberufen.

Die erste Sitzung am 17. Jänner 1863 an Seine Majestät sungen Allerhöchstdeselben

In der zweiten zur Tagesordnung. Es gleichschreiben an den Herrn siebenbürgischen He

Die dritte Sitzung die Eröffnung des mannhaft. Dasselbe

In der vierten führung des Statuts des Referenten mit dem jelle sofort gewählt werden

In der fünften narorschläge für da lande verfertigt.

In der sechsten ter Deputierte Loew in 1862 erhaltenen Aufträge agrarischen Verhält schlägigen Gesetzen

Die meritorische auf sechs Wochen ve In der siebenten Tagesordnung: der Reichsgesetze im Sa

a) das abgeänderte Dezember 1862;

b) das allgemeine c) das Gesetz zum ber 1862;

d) das Gesetz zum e) das Preßgesetz v

Die

Die Spinnweben au gen Winterabenden ein no der Schenke sich gülich th chen außer einigen Lanza Zusammenkunft. Sie be Abends gegenseitig zum E eingeladenen Mädchen bab dann, während die Mädchen dabei mancher derbe Eder solchem jungen Volke nich sankeit wird von den Bu das Mädchen, das sich Schulden kommen läßt, n der Faden wieder angep Die Folge ist, daß er als bleibt, bis denselben das hat. Diese Liebesgabe b Schmach genannt.

So saßen auch an auch Marie war, in der spannen fleißig darauf lo und nach eingestunden, de men. Auch Martin re wurde viel gesprochen, ge ten des Dorfes ausgef